Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Freitag, den 4. Oktober 1929. Nr. 267.

Phantastische Pläne der Linken.

In dem Sejmcouloirs wurde nach der Mitteilung eines Warschauer Jounalisten das Gerücht eines „taktisch-strategischen Planes der Offensive" der Linken kolportiert, welchen bei dem in der deutschen Gesandschaft für polnische Politiker und deutsche Journalisten veranstalteten Empfang ein maßgebender Abgeordneter der Linken bekannt gegeben haben soll. Nach dieser Version ließe sich dieser Plan auf folgende Weise zusammenfassen:

1. Nach Einberufung der Sejmsession beschließt der Sejm ein Mißtrauensvotum für die ganze Regierung;
2. es erfolgt die Demission des ganzen Kabinettes;
3. Ernennung des neuen Kabinettes.

Es würden nach den im Sejm aufgestellten „Berechnungen" drei Möglichkeiten bestehen: an der Spitze der Regierung würde nach der einen Version der Minister Matuszewski stehen, nach einer anderen Minister Prystor, nach der dritten würde der jetzige Ministerpräsidenten weiter verbleiben.

Wenn Minister Matuszewski die Regierung übernehmen würde, würde die Opposition ihr Verhältnis zur Regierung davon abhängig machen, was für eine Zusammensetzung das Kabinett haben und welche Ankündigungen dasselbe bezüglich einer Milderung des Kurses bekannt geben würde. Wenn die Zusammensetzung des Kabinettes und das Programm dasselbe bleiben würden, so müßte die Opposition wiederum den Rücktritt des ganzen Kabinettes fordern. Im Falle der Nichtberücksichtigung dieser Forderung (zum Beispie der neuerlichen Ernennung der Regierung in derselben Zusammensetzung) würde die Opposition nach einer feierlichen Erklärung, daß die Verfassung verletzt worden sei, die weitgehendsten Konsequenzen im Verhältnisse zu den betreffenden staatlichen Faktoren daraus ziehen". Dem Sejmmarschall wieder, als Stellvertreter des Staatspräsidenten, würde nach diesen Plänen die „Realisierung der Initiative der Schaffung des sogenannten Liquidierungskabinettes" zufallen.

Dieser phantastische Plan ist in der Angst vor einer eventuellen Vertagung der Sejmsession nach ihrer Einberufung auf 30 Tage, in der Angst vor der Auflösung des Sejm vor dem 1. Januar und der Ausschreibung der Wahlen im Mai des nächsten Jahres entstanden.

Der Korrespondent des „Kurier Codzienny" hat sich diesbezüglich an einen maßgebenden Abgeordneten der Linken um Aufklärung gewendet. Derselbe antwortete ihm: „Es ist dies eine der Konzeptionen der möglichen Entwicklung der Ereignisse. Entschieden ist bisher lediglich die Forderung auf Liquidierung des derzeitigen Regierungssystemes. Alles andere werden die Ereignisse entscheiden, welche möglicherweise nach obigem Plane vor sich gehen werden. Einige Punkte dieses Planes lassen sich aber nicht vereinbaren mit der Stellungnahme der Linken gegenüber der Person des Staatspräsidenten in den Parteikampf ist.

Der als Verfasser des Planes geltende Abg. Dabsk erklärt ausdrücklich, daß er nichts mit dem Plan gemeinsam habe, daß er es vielmehr gerne sehen würde, wenn sich die Lage selbst mit der derzeitigen Regierung auf friedlichem Wege ordnen ließe.

Die Resolution der Arbeitsvereinigung von Stadt und Land.

Verurteilung der Angriffe der Opposition.

Am 1. Oktober hat unter Vorsitz des Obmannes Abg. Marian Koscialkowski eine Sitzung der Hauptverwaltung der Arbeitsvereinigung von Stadt und Land (Zjednoczenie Wsi i Miast) stattgefunden. Die Sitzung war sehr zahlreich besucht. Nach dem Referate des Abg. Koscialkowski über die politische Lage und nach einer ausführlichen und lebhaften Diskussion hat die Hauptverwaltung folgende Resolution angenommen:

1. Die Hauptverwaltung der Arbeitsvereinigung für Stadt und Land **verurteilt auf das entschiedenste die Angriffe der Opposition,** die die Autorität des Marschalls Pilsudski bei der Bevölkerung herabsetzen und zu vernichten versuchen und bemerkt, daß der Name Marschall Pilsudski untrennbar ist von der Wiederaufrichtung der demokratischen Republik Polens und von dem Bestreben zur Wiedergeburt der Nation, die in den Losungsworten der Mairevolution ihre Kristallisierung erhalten hat.

2. Die Hauptverwaltung der Arbeitsvereinigung von Stadt und Land stellt fest, daß die Notwendigkeit einer **Konsolidierung der Faktoren besteht, die vor und während des Krieges um die Unabhängigkeit gekämpft haben und die heute auf dem Standpunkte des Maiumsturzes stehen.** In der Konsolidierung dieser Faktoren sieht die Hauptverwaltung die gesicherte Garantie der Ueberführung des politischen Lebens in Polen auf den Weg einer tatsächlichen und gesunden Entwicklung.

3. Die Hauptvereinigung von Stadt und Land stellt fest, **daß die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage entschiedene, rasche und klare Entschließungen der Regierung im Einvernehmen mit dem parteilosen Block erfordere, um zu günstigen Entscheidungen für den Staat zu gelangen.** Gleichzeitig drückt der Hauptverband die sichere Hoffnung aus, daß die glückliche Ueberwindung der derzeitigen politischen Schwierigkeiten auch zur raschen und günstigen Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten beitragen und eine Verschmelzung aller jener Faktoren herbeiführen werde, die die Verantwortung für das künftige Los des Staates auf Grund der sachlichen Stellungnahmen zur Reform der Verfassung zu tragen sich bewußt sind.

Gleichzeitig beschloß die Hauptverwaltung eine Sitzung der Hauptverwaltung für den 15. Oktober zur Besprechung von Organisationsfragen einzuberufen und im November l. J. den obersten Rat der Vereinigung zu einer Sitzung einzuladen.

Dr. Stresemann verschieden.

Einem Schlaganfall erlegen.

Berlin, 3. Oktober. Dr. Stresemann ist heute früh um 5.18 Uhr verstorben. Am Mittwoch abends erlitt er plötzlich einen Schlaganfall. Augenblicklich hält sich die Familie im Sterbezimmer auf.

Nachdem Stresemann am gestrigen Mittwoch abends noch frisch und munter gewesen war, erlitt er gegen 23 Uhr einen Schlaganfall, wobei er in tiefe Bewußtlosigkeit fiel. Die Aerzte konnten Stresemann nicht mehr retten. Um 5.17 Uhr setzte der Todeskampf ein. Wenige Minuten später um 5.25 Uhr verschied Dr. Stresemann. Zu bemerken ist noch, daß nach dem Schlaganfall eine rechtsseitige Lähmung auftrat. Stresemanns ganze Familie war am Sterbebett versammelt.

Ueber die Nachfolge Stresemanns kann im Augenblick selbstverständlich noch nichts gesagt werden. Zunächst wird Staatssekretär von Schubert die Geschäfte im auswärtigen Amt führen.

In der Reichshauptstadt sprach sich der Tod des Reichsaußerminister infolge der frühen Morgenstunden nur langsam herum. Die öffentlichen Gebäude haben bereits die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Zuerst das auswärtige Amt, die Wirkungsstätte Dr. Stresemanns während der letzten fünf Jahre.

Beisetzung Sonntag oder Montag.

Berlin, 3. Oktober. Die Beerdigung Dr. Stresemanns wird voraussichtlich am Sonntag oder Montag stattfinden. Ob sie auf Staatskosten vorgenommen werden wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Man rechnet damit, daß die Leiche Stresemanns im Reichstag aufgebahrt wird.

Die Beschlüsse der Links-Zentrumpartei

Warschau. 3. Oktober. Bei der Vollversammlung des PPS-Klubs erstattete der Vorsitzende Abg. Niedzialkowski einen Bericht über die politische Lage und entwickelte einen Plan der politischen und gesetzgebenden Arbeit nach dem Zusamentritt des Sejm. Der Redner erinnerte dann an den Beschluß einer der letzten Klubsitzungen, durch welche der Rücktritt des Kabinettes Dr. Switalski gefordert wurde. Nach kurzer Diskussion wurde der Bericht und der Plan der parlamentarischen Arbeiten bestätigt.

*

Der Klub der Bauernpartei hat unter dem Vorsitz des Abg. Dabski eine ausführliche oppositionelle Resolution gefaßt, in der die Tätigkeit des Präsidiums, insbesondere die Ablehnung der Teilnahme an den Konferenzen bestätigt worden ist und erklärt wird, daß die Demission der derzeitigen Regierung und die Liquidierung des Regims „eine reife Sache sei", die anzustreben wäre.

*

Auch der Ch. D.-Klub bestätigte die ablehnende Stellungnahme des Präsidiums mit Bezug auf die Einladungen der Regierung und des B. B.-Klubs zu einer Konferenz.

*

Das Hauptexekutivkomitee der N. P. R.-Partei hat heute mit dem Präsidium des parlamentarischen Klubs über die politische und parlamentarische Lage beraten. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete der angekündigte Antrag des Mißtrauensvotums für die Regierung Switalski und die letzte Veröffentlichung Marschall Pilsudskis. Es wurde beschlossen entsprechende Anträge für die Vollsitzung des parlamentarischen Klubs vorzubereiten.

Minister Zaleski durch einen hohen bulgarischen Orden ausgezeichnet.

Warschau, 2. Oktober. Heute mittag hat der bulgarische Gesandte, Herr Ropeff, dem Außenminister Zaleski die Insignien des Großbandes des Ordens St. Alexander überreicht. Gleichzeitig hat der bulgarische Gesandte der Frau Minister Zaleski den bulgarischen Zivilverdienstorden für Frauen überreicht und dies für ihre Verdienste bei der Hilfeleistung für die Opfer des letzten Erdbebens in Bulgarien. Nach dem feierlichen Akte wurde der bulgarische Gesandte zu einem Frühstück beim Minister Zaleski eingeladen.

Ein Interview des gewesenen litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras.

„Lietuvus Zilies“ hat eine Extraausgabe mit einem Interview des Prof. Woldemaras herausgegeben. Der gewesene Ministerpräsident sagte:

„Der neue Ministerpräsident Tubialies hat den Präsidenten der Republik Smetona in den Mittelpunkt des staatlichen Lebens gestellt. Gewöhnlich ist es jedoch nicht Usus, daß das Staatsoberhaupt in die politischen Aktionen einbezogen werde, denn die Verantwortung trägt nicht der Staatspräsident, sondern die Regierung.

Was die Kabinettskrise anbelangt, so ist nach meiner Ansicht diese Krise nicht als Regierungskrise, sondern als Staatskrise aufzufassen. Diese, Krise wird sich noch lange hinziehen. Ich bin der Ansicht, daß nach der allgemeinen Beruhigung Westeuropas, was bald erfolgen dürfte, die Zeit für eine Revision der politischen Lage in Osteuropa kommen werde. Bei dieser Revision wird Litauen entweder gewinnen oder verlieren. Meine Politik kann in Litauen niemand fortsetzen. Der Grund meiner Demission war die Kündigung von sechs Mitgliedern der Tautininkis-Partei. Schon im Jahre 1927 hat dieses Komitee gegen mich eine Kampagne unternommen, wobei Informationen bei dem heute nicht mehr lebenden Präses des Schützenverbandes Tutwinskis eingezogen wurden, auf welcher Seite der Schützenverband im Falle eines Konfliktes stehen würde. Im Sommer dieses Jahres hat mir ein gut informierter Freund mitgeteilt, daß ihm bekannt sei, daß, meine Demission bis zum Herbst verlegt wurde. Im Zusammenhange damt begab ich mich nach Plaga, wo sich der Staatspräsident befand, weil ich vor meiner Abreise nach Genf, feststellen wollte, ob zu mir vollkommenes Vertrauen bestehe. Der Staatspräsident **teilte mir mit**, daß dieses Vertrauen besteht, aber in Genf erhielt ich die Nachricht, daß die Kampagne gegen mich immere schärfere Formen annehme, weshalb ich alles hinarf und nach Plaga zurückkehrte.

Was die Leute, die gegen mich intrigierten bezweckten, weiß ich nicht. Ich kann nur eines sagen, das der Präses des Komitees der Tautininkis-Partei ein Ministerportefeuille erhalten hat. In der letzten Zeit habe ich mit dem Olicerbezirksvorstande Arawiczius Verhandlungen wegen Uebernahme des Portefeuilles des Inneren geführt und zwar über Auftrag des Staatspräsidenten. Was die Wahlen in dem Sejm anbelangt hatte ich nicht die Absicht, dieselben im Frühling durchzuführen. Ich habe keine Demission eingereicht und es wurde mit mir nicht weiter verhandelt. Ich habe nicht die Absicht auf eine Beteiligung an der inneren Politik zu verzichten. Wenn eine schwere Krise ausbrechen sollte, werde ich mich nicht passiv benehmen, denn ich betrachte es als meine Pflicht die Situation zu retten.

Ausweisung Woldemaras aus Litauen?

Warschau, 3. Oktober. Der „Expreß Poranny“ läßt sich aus Kowno berichten, daß die neue litauische Regierung angeblich beschlossen habe, Woldemaras auszuweisen.

Aus Kowno liegt bisher keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Rout beim Justizminister.

Aus Anlaß des Kongresses polnischer Juristen hat der Justizminister Car in den schönen Repräsentationsräumen des Ministeriums einen Rout gegeben, an dem mehrere hundert Personen teilgenommen haben. Außer den Teilnehmern am Kongresse waren noch anwesend Vertreter der Regierung. der Gerichte, des Barreaus, der gesellschaftlichen Kreise der Hautpstadt, der Presse und andere. Beim Rout gab der berühmte Pianist Josef Sliwinski ein Konzert.

Rußland sucht technische Auslandshilfe.

Berlin, 2. Oktober. Die russische Handelskammer in Moskau befaßte sich gestern mit der sogenannten technischen Hilfe des Auslandes für die russische Industrie in einer Sitzung. Dieser Sitzung wohnten auch Vertreter der deutschen Botschaft in Moskau, der deutschen Industrie, sowie der russischen Botschaft bei. Der Leiter der Auslandsabteilung des russischen Volkswirtschaftsministeriums führte in dieser Sitzung aus, daß der technische Beistand des Auslandes für die Wirtschaft Rußlands gegenwärtig von erheblicher Bedeutung sei.

Die Genfer Journalisten in Krakau.

Am Dienstag nachmittag ist der Ausflug der Genfer Journalisten unter Führung des Korrespondenten der „Pat“, Redakteur Wenzel Oryglo, in Krakau eingetroffen. Der Ausflug besteht aus vier Personen und ist in Krakau Gast des Krakauer Journalistensyndikates. Am nachmittag besuchten die Gäste die Saline in Wieliczka.

Deutsche Journalisten in Zakopane.

Am Dienstag sind deutsche Journalisten unter Führung des Mitgliedes der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Zaleski, in Zakopane eingetroffen. Die Gäste verbleiben zwei Tage in Zakopane.

Verurteilung einer Kommunistin.

Das Kreisgericht in Bialystok hat die am 5. Februar auf dem Bahnhofe in Bialystok mit einem großen Transporte kommunistischer Literatur verhaftete Refka Piypulk Vel Pytlik zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Konfiskation von Handelsdampfern durch die Sowjets.

„United Preß“ teilt aus Charbin mit, daß die Sowjets zehn Handelsdampfer konfisziert haben. Achtzehn Weißgardisten, die auf diesen Dampfern reisten, wurden auf Befehl der Sowjetbehörden erschossen.

Unzulängliche Verhältnisse beim Kattowitzer Postamt.

Man kann fast täglich beobachten, wie sich vor den Schaltern im hiesigen Postamt lange Schlangen bilden, sei es zwecks Aufgabe von Einschreibebriefen oder Einzahlungen auf Postanweisungen oder Zahlkarten. Besonders am Wochenende sowie am Monatsbeginn ist der Zustand kaum haltbar. Lange Zeit muß man zubringen, um die Postgeschäfte zu erledigen. So passierte es dieser Tage, daß Leute von zwei Schaltern zur Aufgabe von Einschreibebriefen warteten. Plötzlich wurde ein Schalter geschlossen, weil der Beamte anscheinend nach einer anderen Stelle berufen worden war. Die vor dem Schalter stehenden Personen mußten hinter die lange Schlange des zweiten Schalters anreihen und schließlich wurde das Schalterfenster nach einiger Zeit geschlossen und das Schild „Zamkniente“ vorgesetzt: Es war Punkt 12 Uhr. Bis drei Uhr blieben die Schalter geschlossen. Nun hatte das Publikum sicher die nicht angenehme Aufgabe, am Nachmittag sich noch einmal anzureihen.

Obwohl am Schalter die Aufschrift hängt, daß Briefmarken in kleinen Mengen verabfolgt werden, verlangen die Beamten, daß die Einschreibbriefe vor der Aufgabe bereits mit Marken versehen sind, im anderen Falle der Beamte die Annahme des Briefes verweigert. So muß der betreffende Briefaufgeber sich zu einem anderen Schalter begeben und sich dann wieder von neuem anreihen. **Wir wollen nicht verhehlen, anzuerkennen, daß die Beamten eifrigst tätig sind.** Wenn man dieselben beobachtet, so kann man nur feststellen, daß sie flott ihren Dienst verrichten. Aber jede flotte Beschäftigung erfordert wieder eine Pause. **Man hat unbedingt das Gefühl, daß zu wenig Beamte vorhanden sind.** Das kann auch dadurch bedingt sein, daß das Postgebäude den derzeitigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Es fehlt an Schließkästen, da alle vergeben sind. Eine große Nachfrage ist nach solchen Schließkästen, die nicht mehr eingebaut werden können. Die Briefe werden dann teilweise um 8 Uhr morgens in der Briefverteilungsstelle an die Abholer direkt ausgehändigt, wobei aber ein fürchterliches Gedränge entsteht. Sollte es lediglich an der Raumfrage liegen, dann würde zu empfehlen sein, daß auf dem Bahnpostamt des Tages über beide Schalter geöffnet sind. **Ferner sollten an anderer Stelle Notpostämter errichtet werden. Jedenfalls ist das Postamt in Kattowitz dem Verkehr nicht mehr gewachsen.**

Auch im Telephonverkehr bestehen unhaltbare Zustände. Die Wirtschaftliche Vereinigung für Oberschlesien hat dieserhalb eine Denkschrift an die Handelskammer in Kattowitz gerichtet, welche nach der „Wirtschaftskorresponednz“ folgenden Wortlaut hatte:

„Die Art der Durchführung des Telefonverkehrs im oberschlesischen Industriebezirk gibt zu den schwersten Klagen Anlaß. Sehr häufig ist der Teilnehmer gezwungen, minutenlang zu läuten, bevor sich das Amt meldet, und hat man tatsächlich die Verbindung mit dem Teilnehmer erlangt, so wird das Gespräch im nächsten Augenblick wieder getrennt, oder man muß die Wahrnehmung machen, daß die Verbindung infolge ähnlich lautender Nummern falsch hergestellt worden ist.

Dasselbe gilt auch für Ferngespräche im Inland, bei denen man übermäßig lange warten muß, bis sich das Fernamt meldet. Eine Verbindung mit dem Teilnehmer, z. B. in Sosnowiec, Bendzin usw. erhält man in der Regel erst in 3—4 Stunden. Hierbei ist noch zu bemerken, daß sowohl bei den Orts-, wie auch bei den Ferngesprächen die Verständigung viel zu wünschen übrig läßt.

Als ein Kosten verteuerndes Moment muß hierbei erwähnt werden, daß einfache Ferngespräche fast überhaupt nicht zu bekommen sind und daher jeder Geschäftsmann gezwungen ist, Gebühr für dringende Gespräche zu bezahlen. Aber auch diese dringende Ferngespräche benötigen bis zu ihrer Abwicklung mindestens 2—3 Stunden.

Aus Rybniker Kaufmannskreisen gingen uns Klagen über den Fern-Telefonverkehr wiederholt zu, wonach eine Verbindung nach Katowice mindestens 2 bis 3 Stunden daure, in manchen Fällen sogar 4 bis 5 Stunden. Noch schlimmer verhält es sich bei Telefonverbindungen mit Krol. Huta, Tarn. Gory oder gar Krakow, Cieszyn und Bielsko, mit denen sehr oft am selben Tage überhaupt kein Anschluß zu bekommen ist.

Diesem Uebelstand wäre dadurch abzuhelfen, daß nach Katowice weitere Leitungen, und zwar mindestens 5, und nach Krol. Huta 2 bis 3 Leitungen gelegt werden. Ein Gespräch, das in Rybnik zwischen 8 und einhalb 9 Uhr angemeldet ist, erhält man meist sofort, was dem Kaufmann jedoch nichts nützt, da der Fernteilnehmer in der Mehrzahl der Fälle seinen Dienst erst um 9 Uhr beginnt. Verlangt man dagegen eine Verbindung nach 9 Uhr vormittags, so erhält man sie überwiegend erst nach 12 Uhr — 1 Uhr, wenn bereits die Büros wieder geschlossen sind.

Wie uns mitgeteilt wird, soll das Fernsprechamt in Rybnik mit einer besonderen Einrichtung versehen sein, welches am Schluß jedes Gesprächs ein besonderes Zeichen gibt. Hierbei muß man jedoch die Wahrnehmung machen, daß diese Schlußzeichenvorrichtung überhaupt nicht funktioniert, dafür gewöhnlich eine Viertelstunde nach Ablegung des Ferngesprächs immer noch das auswärtige Amt sich meldet, ein Beweis dafür, daß das Gespräch noch nicht als beendet gemeldet ist. Dieser Umstand wäre an sich weniger beklagenswert, wenn nicht damit einer Verteuerung des Gespräches zusammenhängen würde, so daß in vielen Fällen der Teilnehmer die dreifache Gebühr zu bezahlen hat.

Einem dringenden Bedürfnis aller Rybniker Fernsprechteilnehmer würde es entsprechen, wenn auch das Rybniker Amt in das Industrie-Fernsprechnetz mit einbezogen würde, zumal Städte, wie Mikolow und Tarn. Gory diesem Netz bereits angeschlossen sind. Für Rybnik ist dieser Anschluß besonders wichtig, da sich dort eine umfangreiche Kohlenindustrie und eine große Anzahl gewerblicher und industrieller Unternehmungen befinden.

Klagen ähnlicher Art gehen uns auch aus anderen Städten, so u. a. aus Brzezie kolo Rybnika, wo gleichfalls die Legung eines Kabels von Rydultowy nach Katowice gewünscht wird, zu.

Diese Mißstände im Telefonverkehr des oberschlesischen Industriegebietes sind nicht etwa nur auf unzureichende, technische Einrichtungen, sondern sehr oft auf den Mangel an genügend geschultem Personal zurückzuführen. Außerdem wäre unbedingt zu fordern, daß seitens der Postbehörden auf die Teilnehmer mehr Rücksicht genommen wird. Eine kleine Episode soll zu näherer Illustration dienen: Kürzlich wurde in der Wohnung eines Kattowitzer Kaufmannes um 3 Uhr morgens minutenlanges Läuten des Telefonapparates vernehmbar, und als der betr. Teilnehmer endlich an den Apparat kommt, wird ihm die Mitteilung zu teil, daß die Leitung geprüft würde. Solche und ähnliche Fälle dürften die Sympathie für die Postbehörden wenig heben“.

Vor einigen Tagen fand bei der Kattowitzer Handelskammer eine Besprechung statt, an welcher sämtliche Wirtschaftsverbände teilnahmen. Die Beratung befaßte sich mit folgenden Fragen:

1. Der Telephonverkehr in Oberschlesien und auswärts.
2. Uebertragung der Telephonzentrale aus Lodz nach Kattowitz.

Die Handelskammer hatte über die erste Frage einige Umfragen gehalten, welche zunächst zur Wiedergabe gebracht wurden. Der Vizepräsident des Post- und Telegrapheninspektorats Ing. Müller, gab Mängel im Telephonverkehr zu, erklärte aber auch gleichzeitig, daß die Abonnenten zum Teil selbst die Schuld trügen, da sie sich nicht genau den Bestimmungen des Telephonverkehrs anpassen. Ing. Müller verlangte bei besonderen Beschwerden auch spezielle Beweise mit Angabe von Tag und Stunde, da nur auf diese Weise die Beschwerden genau geprüft werden könnten. Der Vertreter der Postbehörde versprach, daß die Postbehörde alles tun werde, um vorhandene Mängel zu beseitigen.

Hinsichtlich der zweiten Frage erklärte Ing. Müller, daß Oberschlesien ein Recht auf Einführung der automatischen Telephonverbindung habe. Dieser Gedanke sei schon vor vier Jahren erwogen worden, doch sind die sich auf etwa sechs Millionen Zloty berechneten Kosten für die Installation einer automatischen Telephonverbindung nicht aufzubringen. Als im vergangenen Jahre anläßlich des Besuches des Postministers Miedzinski eine Kommission die Einführung der automatischen Telephonverbindung beantragt habe, sei die Frage nochmals geprüft worden und es sei erwogen worden, eine Fabrik für Telephonanlagen gemeinschaftlich mit ausländischem Kapital zu errichten, um aus dem Ueberschuß einer solchen Fabrik die fehlenden Mittel zu schaffen. Aber auch dieser Plan wurde fallen gelassen, da man zu dem Ergebnis gekommen sei, daß die Fabrik sich nicht rentieren würde, da bereits eine große Anzahl von Städten in Polen automatische Telephonverbindung besitzen. Die Einführung der Telephonzentrale aus Lodz in Oberschlesien sei nur eine vorübergehende Maßnahme. Sobald als möglich, solle Oberschlesien eine automatische Telephonverbindung erhalten. Nach Ansicht des Vertreters der Postbehörde ist die Einführung der automatischen Telephonverbindung ohne vorübergehende Uebernahme der Lodzer Telephonzentrale unmöglich. Das Automatenwerk soll an der Stelle gebaut werden, wo die jetzige Telephonzentrale steht. Der Bau der automatischen Einrichtung wird zwei bis drei Jahre dauern und in dieser Zeit muß an anderer Stelle eine Telephonzentrale eingerichtet werden. Diese Lodzer Telephonzentrale ist fast neu, sie wird dort durch Einführung der automatischen Einrichtung überflüssig. An Stelle der Telephonklappe tritt das Lampensystem, sodaß, wenn der Anrufende den Hörer hebt, Lichtreflexe in der Telephonzentrale sich zeigen, während bei dem alten System die Klappe fällt, was oft versagt. Auch ermöglicht dieses Siemens-System die Einrichtung neuer Telephonanschlüsse, was bei der jetzigen Telephonzentrale infolge Ueberlastung des Telephonverkehrs unmöglich ist.

Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen der Minister für Post- und Telegraphenangelegenheiten in dieser Frage selber nach Kattowitz kommen, um sich an Ort und Stelle eingehend zu informieren.

Wir bemerken hierzu, daß die Einführung der Telephonzentrale mit dem Lampensystem ohne weiteres eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen System darstellt, daß aber auch dieses Sstyem seine Schattenseiten hat, weil beim Lampensystem die Lichtreflexe solange bestehen bleiben, bis das Gespräch beendet ist, somit die Angestellten der amtlichen Telephonzentrale öfters im Unklaren sind, ob es sich um ein neues Gespräch handelt oder ob die Verbindung bereits hergestellt ist. Notwendig erscheint die baldige Einführung des automatischen Selbstverbindungssystems.

Die Ernte ist eingebracht!

Wenn der Himmel so blau und durchsichtig wird, daß man meinen muß, er sei eine gläserne Schale, die sich über die braunen, reifen Schollen der Felder breitet, ist es Herbst. Erntezeit. Weiße Wolkenfetzen segeln über die bunten Wälder, und die klare, frische Luft trägt den Schall der Stimmen weit in die Runde.

Schwerbeladen schwanken die Erntewagen vom Feld herein, und in den Dörfern und Flecken wird es lebendig, die Landleute bringen die Ernte herein.

Und wenn die Scheunen und Speicher glücklich bis unter das Dach gefüllt sind, wenn die Feldfrucht von Hagel und Nässe verschont wurde, und das Vermögen des Landmannes sicher in der Tenne ist, beginnt man, das Erntefest zu feiern. Und dabei leben die alten Gebräuche aus der vorchristlichen Zeit wieder auf.

Das Erntedankfest, das in manchen Gegenden auch als Kirchweih gehalten wird, ist eine Einrichtung, die schon bei den alten Völkern anzutreffen war. Brachte man bei den Griechen, Römern und Germanen der Gottheit der Fruchtbarkeit Dankopfer, so führte die Kirche stattdessen das Erntedankfest ein, das sich bis in unsere Zeit erhalten hat. Mit ihm sind eine solche Menge von Gebräuchen und Sitten verbunden, daß die einzelnen, deutschen Gegenden sich darin unterscheiden. In Süddeutschland und Oesterreich feiert man die Kirchweih gewöhnlich am Michaelstag (29. September), und selbst Sankt Narzissus (29. Oktober) verdankt seinen Ursprung einem heidnischen Brauch, der in neuem Gewande von den ersten christlichen Aposteln übernommen wurde.

Das Erntefest ist zugleich Kirchen- und Volksfest, und in den ländlichen Bezirken wird die Kirche des Dorfes mit den Früchten der Gärten und Felder geschmückt, mit Blumen und Aehren, und dabei ist es Brauch, daß die einzelnen Familien des Kirchspiels selbst zur Ausschmückung ihres Gotteshauses beitragen. Junge Mädchen und Frauen bringen Hafer-, Roggen-, Gerste- und Weizenbüschel zum Schmuck des Kirchenschiffes, und die Seiten erhalten Blumengewinde und Obstzweige. Auch stellt man in manchen Gegenden Körbchen mit frischgeernteten Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen auf den Altar.

Erntekrone und Erntekranz dürfen beim Fest nicht fehlen! In manchen deutschen Gegenden kennt man die Erntekammer, manche Bezirke stellen den Erntekranz her, mit dem die jüngste Magd und der Knecht die Gutsherrschaft schmücken, und dabei einige Verse sprechen, die dem Volksschatz entstammen. Manchmal muß es sich auch der Hofbesitzer lachend gefallen lassen, daß man ihn mit einem frisch geknüpften Strohseil bindet. Und die Freiheit kostet ein bestimmtes Lösegeld für das Gesinde, damit man abends ein paar wohlgefüllte Fässer in den Hof rollen kann. Oder der Gefangene muß sich „frei sprechen", das heißt, daß er in wohlgekungenen Versen verspricht, den Ernteschmaus auszurichten. Mit dem Einbringen der letzten Garbe sind noch unzählige andere Volksbräuche verbunden. Denn in Urzeiten glaubte man an die Korndämonen, die im Sommer in den Getreidefeldern leben sollten. Es ging die Sage, daß sich diese Geister mit dem letzten Erntewagen in die Scheunen einzuschleichen versuchten. Um das Eindringen dieser bösen Geister zu verhindern, verband man die letzte Erntefrucht mit allerlei Zauberspuk und Sprüchlein. In manchen Gegenden verprügelte man sogar die letzte Garbe oder nagelt sie auf das Scheunendach. In Deutschböhmen muß sie sogar ins Feuer geworfen und verbrannt werden; eine Sitte, die mit dem heidnischen Dankopfer an die Götter eng zusammenhängt.

Der Ernteschmaus, der sich an die kirchliche Vorfeier des Festes anschließt, ist für jeden, der sich an der Feldarbeit beteiligt hat. Und oft sind sogar die Speisen und Getränke, sowie deren Reihenfolge einer genauen, althergebrachten Vorschrift unterworfen. Und wehe dem, der eine Neuerung schaffen wollte. Eine Mißernte oder eine Brandkatastrophe wären ihm wohl sicher. Auch der Erntetanz, der früher unter der Dorflinde oder auf dem Anger abgehalten wurde, ist jetzt ins Wirtshaus verlegt worden. Und wenn auch die ländliche Jugend von heute nur noch selten in der Landestracht gekleidet ist, und nichts oder wenig von den alten Tänzen der Vorfahren weiß, so beobachtet man auch bei diesem Vergnügen genau die vererbten Gebräuche. Man paßt sie nur der Zeit an. Manchmal wird der Tanz vom ältesten Ehepaar begonnen. Oefters aber auch von den jüngsten Burschen und Mädchen. An manchen Orten hat der Gutsherr mit der Jungmagd den Vorantritt, an anderen wieder der älteste Erntearbeiter des Dorfes. Oft erscheint aber auch noch der Strohmann! Das ist eine Strohpuppe, mit der abwechselnd getanzt wird, und auch in diesem frohen Brauch ist ein alter, heidnischer Glaube an Dämonen zu suchen, die man verjagt, wenn man ihnen mit Humor und Lärm an den Leib geht. Der Strohmann wird nämlich zuletzt verbrannt, und seine Asche streut man in alle vier Wände, um die Geister von den wohlgefüllten Scheuern zu bannen.

Verschiedentlich findet man aber auch den Brauch, daß beim Erntetanz die Frauen kommandieren. Und, um dies deutlich zu kennzeichnen, nagelt der Gastgeber einen großen, hölzernen Pantoffel an die Wand. An einem solchen Abend der Frauenherrschaft fordern nur die Frauen zum Ländler auf, und die Männer müssen sich allen Anordnungen fügen, sollen sie im Saal geduldet werden. . .

Die Aehre war bereits seit Adams Vertreibung aus dem Paradies das Symbol der Ernte. Eine doppelte Kornähre gar bedeutete Sieg und Freuden, und war in uralten Zeiten ein bewährter Schutz gegen den Blitzschlag. Doch nicht die Aehre allein verkörpert den Geist des Wachstums, in manchen Gegenden gilt der Hahn als sein Sinnbild. In früheren Zeiten war es sogar üblich, beim Mähen der letzten Garbe einem Hahn den Kopf abzuschlagen, und ihn auf einem buntgeflochtenen, bändergeschmückten Stabe zu befestigen. Das Tier wurde dann zum Erntemahl verzehrt und sollte Glück bringen. Ein gewiß grausamer Brauch, für den man heute wenig Verständnis findet, der aber hier und da noch in der Rheinprovinz üblich ist. In späteren Zeiten begnügte man sich mit der Nachbildung des Hahns aus Holz oder Pappe, der dann in stolzem Zuge auf dem letzten Erntewagen heimkehrte. Hat sich diese Sitte auch heute kaum noch erhalten, so erinnert doch die Bezeichnung „Erntehahn" für den Ernteschmaus daran, welche wichtige Rolle der Hahn einst gespielt hatte.



Der Geist des Erntesegens konnte aber auch zuweilen menschliche Gestalt annehmen. In Schlesien kennt man ihn als den „altenMann". In anderen Gegenden heißt er nur „der Alte". Er wurde sogar als Gott angebetet und verehrt. Eine erhaltene Urkunde aus dem Jahre 1249 berichtet davon, daß die dem Christentum wieder abtrünnig gewordenen Bewohner von Pomesanien, Natangen und Ermland dem päpstlichen Leganten bei ihrer Wiederbekehrung schwören mußten, nie wieder den Alten als Götzenbild anzubeten oder ihm zu opfern. Später wurde es ein bekannter Erntebrauch, aus der letzten Erntegarbe eine Puppe zu bilden, die man „den Alten" nannte. Er wurde vielfach sogar menschlich gestaltet, mit ausgedienten Anzügen bekleidet und in feierlichem Aufzug dem Hofherrn gebracht. Beim Ernteschmaus wurde ihm der Ehrenplatz eingeräumt, und eine der Binderinnen eröffnete mit ihm den ersten Tanz. Den ganzen Winter über mußte er dann im Hause oder in der Scheune aufbewahrt werden, denn man glaubte, daß in ihm gute und hilfreiche Kräfte gegen die Dämonen schlummerten.

Daß man diese Kobolde mit Musik vertreiben konnte, war ebenfalls ein alter Glaube. Und noch heute haben sich in manchen Gegenden, besonders im südwestlichen Deutschland derartige Bräuche erhalten. In Bayern findet man sogar noch Dudelsackbläser, die den letzten Erntewagen mit Musik in die Scheuer begleiten.

Aus der germanischen Mythologie stammt auch die Odinsage, in der es heißt, daß dieser Gott in einer Nacht ein Kornfeld wachsen ließ, um einen Knaben darin vor den Riesen zu verbergen. Und in nördlichen Ländern erinnern noch viele Volkssitten an Freyr, den Gott, dem als Schutzherr sämtlichen Wachstums auf Erden besondere Ehrungen zuteil wurden. In den Naturbildern der hinziehenden Wolken sah man das Schiff des Gottes Freyr und seinen goldborstigen Eber. Und so suchte man sich den Wechsel von Regen und Sonnenschein zu erklären, dessen wohltätige Wirkung den Landbewohnern unerklärlich blieb. Dieses Fest, das man zur Zeit der Sonnenwende feierte, übernahm die christliche Kirche als Johannistag oder Fronleichnamsfeier. Oft sind aber diese hohen Festtage nur Vorfeiern auf die bevorstehende Ernte, denen sich Bittgänge oder Prozessionen um einen reichen Segen der Felder anschließen. In den Gegenden



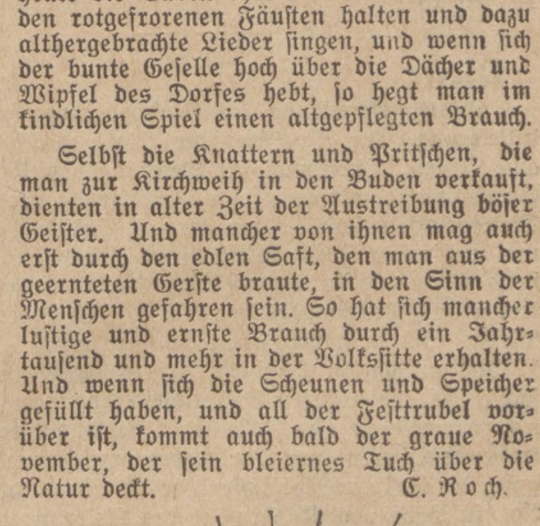
liegt aber eine solche Aehnlichkeit symbolischen Ursprungs, daß man eine gemeinsame Quelle als bestimmt annehmen kann. nehmen kann.

Man muß in diesen Wochen der Kirchweihfeste einmal eine besinnliche Reise durch den deutschen Süden tun, in dem sich die kirchlichen Gebräuche und die daran anschließenden Feiern noch viel lebendiger erhalten haben als im kühlen Norden. Dort wird schon Tage vorher gebraten und gebacken, und oft kommen aus entfernteren Landstrichen die Gevattern zu Gast, die man sonst nur selten sieht.

Nicht nur die Getreideernte ist der Anlaß zu Festlichkeiten und der Pflege uralter Bräuche. Auch die Kartoffel, die erst vom Großen Kurfürsten von Preußen, Mitte des 16. Jahrhunderts, aus Holland eingeführt wurde, muß sich nach ihrer Ernte allerlei Zeremonien gefallen lassen. Um die unnützen Kräuter zu beseitigen, und gleichzeitig als Symbol des nahenden Herbstes, flackern aus allen Bezirken die lustigen Kartoffelfeuer auf den Feldern auf, in deren glühender Asche man die ersten Erdäpfel in ihrer eigenen Schale schön knusprig brät. Und wenn man aus den Tälern der Gebirge und aus der Weite der Ebenen die blauen Rauchfahnen aufsteigen sieht, kann man gewiß sein, daß dort eins der beliebten und zugleich wärmenden Lagerfeuer aufflackert. Auch die Papierdrachen, die auf den abgestoppelten Feldern aufsteigen, haben ihren Ursprung in der Mythologie. Wie in Europa hat man auch in Asien von jeher versucht, sich mit den Göttern auf einen guten Fuß zu stellen. Und so bemalte man hier wie da bunte Drachen mit Schrecken erregenden oder belustigenden Zügen, die man hoch in die blauen Lüfte flattern ließ. Sie sollten den etwa anwesenden, schlecht gesinnten Koboldenzeigen, daß der Mensch auf der Hut ist! Und wenn heute die Buben ihre dicken Garnrollen in den rotgefrorenen Fäusten halten und dazu althergebrachte Lieder singen, und wenn sich der bunte Geselle hoch über die Dächer und Wipfel des Dorfes hebt, so hegt man im kindlichen Spiel einen altgepflegten Brauch.

Selbst die Knattern und Pritschen, die man zur Kirchweih in den Buden verkauft, dienten in alter Zeit der Austreibung böser Geister. Und mancher von ihnen mag auch erst durch den edlen Saft, den man aus der geernteten Gerste braute, in den Sinn der Menschen gefahren sein. So hat sich mancher lustige und ernste Brauch durch ein Jahrtausend und mehr in der Volkssitte erhalten. Und wenn sich die Scheunen und Speicher gefüllt haben, und all der Festtrubel vorüber ist, kommt auch bald der graue November, der sein bleiernes Tuch über die Natur deckt.

C. Roch.





Wojewodschaft Schlesien.

Ausgabe neuer Touristenkarten für die Karpathen.

Den Bemühungen des polnischen Tatravereines ist es gelungen, im Verlage der graphischen Firma „Gea“ in Warschau, neue Touristenkarten für die polnischen Karpathen herauszugeben.

Bis zur Zeit sind sieben Karten erschienen, die zu den, außerhalb der Tatra, besuchtesten Karpathenpartien gehören u. zw. für:

1. Szczawnica, Pieniny Zegistow,
2. Pilsko — Barania Gora,
3. Czarnohora — Zabie,
4. Jaremcze — Worochta,
5. Babia Gora,
6. Magorka — Bielsko, Klomczok,
7. Krynica — Nowy Soncz.

Die Karten sind im Maßstab 1 zu 100 000 angefertigt. Auf den Karten sind nicht nur die auf einer Militärkarte aufgezeichneten Einzelheiten zu ersehen, sondern es sind überdies noch die Bergwege verzeichnet.

Die Karten sind in einem sehr übersichtlichen System in sechs Farben angefertigt. Das Papier und die Ausführung sind erstklassig. Der Preis einer Karte, die in allen Buchhandlungen erhältlich sind, beträgt 2.50 Zloty.

Die Mitglieder des polnischen Tatravereines erhalten die Karten in den Büros bezw. Ortsgruppen der Vereinigung zum Preise von 1.60 Zloty.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

21. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

50 000 Zloty: 155050.

20 000 Zloty: 49491.

15 000 Zloty: 52448 173882.

5000 Zloty: 13035 32024 57562 95372 145370.

3000 Zloty: 32191, 36876.

2000 Zloty: 1709 17702 18914 63879 64665 97940 117005 127407 149479 157006.

1000 Zloty: 4952 32957 33265 42021 56287 77426 86395 95679 108937 111822 117479 127588 129268 141057 153078 159545.

600 Zloty: 524 1946 9297 10352 18073 25541 41147 47905 57446 62124 64517 68047 70142 74667 77424 82035 86171 103468 103592 110611 114553 138480 143604 152811 162496 168455 171371.

500 Zloty. Nr. 1658 5007 5400 6938 10904 12442 15424 16319 17295 19188 20266 20434 24145 24370 26510 27047 30135 30529 31193 34524 38052 39039 40403 42458 43253 43547 44232 46827 47576 47638 48055 48194 48642 50125 50610 50650 54053 55174 56644 58439 58846 60614 61512 61611 61791 65259 65917 66484 67327 68795 69670 71337 71737 76147 76368 79061 79181 84209 85918 86579 86604 87388 87403 87771 89978 90387 90517 90534 91580 91914 92348 92987 96137 97300 98279 98961 99390 100532 101554 102058 102601 103833 104630 105293 106757 108487 109040 110425 113209 113247 113271 113835 116314 117090 117326 117876 117935 118466 119039 119512 120503 121428 121606 122864 123215 123486 123516 124570 125036 127603 128175 128692 130477 131244 132002 132239 135199 135979 136661 137086 140148 140813 141907 142637 147430 149671 150377 150515 151058 151813 152587 153634 155191 157583 160529 164808 165292 165559 166298 171183 171223 171365 171617 172252 172950 173473 174658 178709 178955 179508 180280 183970 184142.

Bielitz.

Offertausschreibung des Stadtmagistrats zur Kartoffelbelieferung. Der Magistrat der Stadt Bielitz veröffentlicht eine Offertausschreibung zur Lieferung von 150 bis 180 To. Speisekartoffel für die ärmste Bevölkerung der Stadt Bielitz. Die Kartoffeln sind bis zur Station Bielitz in gesunden, reinen und reifen Zustande mit einem Durchschnitt von mindestens 4 cm und in ungemischten Gattungen zu liefern. Offerten und Preisangabe per 100 kg loco Uebernahmsstation Bielsko sind in geschlossenen Kouvert bis 7. Oktober 1929, 12 Uhr mittags im Magistrat „Einreichstelle“ vorzulegen woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme vorliegen. Im Falle der Offertannahme, hat der betreffende Offerent vor Vertragsunterzeichnung eine Bestätigung der hiesigen Stadtkasse über die Einzahlung einer Kaution in Höhe von 15 Prozent des Lieferungswertes vorzulegen. Die Kaution kann in Barem, in staatlichen Wertpapieren oder einem Garantieschein einer vom Finanzministerium anerkannten Bank erlegt werden. Die Lieferung muß binnen 14 Tagen nach Vertragsabschluß durchgeführt werden. Der Magistrat behält sich die freie Wahl der Lieferanten vor.

Biala.

Gemeinderatssitzung.

Die Gemeinderatssitzung, welche durch den Bürgermeister Dr. Döllinger für Mittwoch, 5 Uhr nachmittags einberuen worden war, hatte einen kurzen Verlauf. Der Bürgermeister teilte mit, daß die Sitzung auf Veranlassung des Polenklubes einberufen worden sei. Darauf stellte G. R. Dr. Wiesniewski den Antrag den ersten Punkt der Tagesordnung: Kauf der Realität Fränkel, vertraulich zu behandeln. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Darauf wurden noch einige kleinere administrative Angelegenheiten erledigt und die Sitzung geschlossen.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Am Dienstag, um 3 Uhr nachmittags, ist der Kutscher Sobanski von der Mühle Dobija, in der Nähe der Bezirkshauptmannschaft vom Fuhrwerkgefallen, wobei er eine Kopfverletzung und eine Fußquetschung erlitten hat. Durch die Rettungsstation wurde der Verletzte in das Bialaer Spital eingeliefert.

Kattowitz.

Die Bautätigkeit in Kattowitz.

Zur Zeit sind noch folgnde Neubauten im Bau:

Der Neubau von drei Wohnhäusern durch den Magistrat in der ul. Sienkiewicza. In den Parterreräumen werden die Garagen für die städtische Feuerwehr eingerichtet. Die Gebäude stehen an der Stelle, wo früher die Schuppen und Magazine der Brauerei sich befanden. Mit der Zeit soll auch die Front nach der Dombrowskiego ausgebaut werden, sodaß dann ein geschlossenes Innere an freien Raum entstehen wird, welcher Platz für Uebungen der Feuerwehr in Anspruch genommen werden wird.

An das Schulgebäude in der Teichstraße (ul. Stawowa) baut der Magistrat eine Turnhalle an. Der Bau ist bereits unter Dach. Die Fertigstellung der Inneneinrichtung wird im nächsten Jahre zu verzeichnen sein, sodaß dann die Turnhalle der Benutzung übergeben werden kann.

Das Kinderspital in der Ratiborerstraße (ul. Raciborska) wird durch Aufbau zweier Stockwerke vergrößert. Durch den Anbau werden Krankenzimmer für tuberkulöse Kinder geschaffen, welche von den übrigen Kinderpatienten getrennt werden müssen. Außerdem sollen Wohnungen für Anstaltsbedienstete und Ammen geschaffen.

Im laufenden Jahre wird noch der Beginn des Anbaues zweier Teile an die Schule in Zalenze-Halda erfolgen.

Ebenfalls im laufendem Jahre wird mit einem großen Bauvorhaben der Stadt, nämlich dem Bau von zehn Wohnhäusern für arme Volksschichten in der Hohenlohehütterstraße (ul. Welnowskiej) begonnen. Es sind dort 120 Wohnungen bestehend aus einem Zimmer und Küche vorgesehen. In dem Zehn-Häuserblock ist der Einbau einer Waschanstalt und einer Badeanstalt vorgesehen. Durch den Neubau wird der Magistrat eine ganze Anzahl von Familien unterbringen, welche Wohnungen in den ungünstigsten hygienischen Verhältnissen innehaben; sie kampieren in Kellern, Dachböden, pp., welcher Zustand nicht nur schwere Schäden an dem Gesundheitszustand dieser Volkskreise erbringt, sondern auch der allgemeinen Volksgesundheit schweren Nachteil durch Ausbreitung von Volksseuchen, wie Tuberkulose usw. zufügt. Ferner erachtet es der Magistrat auch als eine moralische Pflicht, diesen Volksschichten hygienische Wohnräume zu verschaffen. Bei diesem Bau handelt es sich hauptsächlich um Leute, welche nicht mehr imstande sind, ihre Mieten bezahlen zu können, oder auch um Exmittierte, denen unhygienische Räume als Notwendungen zur Verfügung gestellt werden. Gerade hierin zeigt sich das soziale Empfinden des Magistrats, daß er auch für die ärmsten Volksschichten sorgt. Dieser neue Wohnhausbau ist neben der vor einiger Zeit erbauten Arbeiterkolonie „Präsident Moscicki“ in Zalenze das größte Bauvorhaben der Stadt für d'e unteren Volksschichten. Der ersteren Siedlung ist zur Erinneung des ersten Erscheinens des Staatspräsidenten Moscicki in Schlesien durch die Stadtkorporat'onen erbaut worden.

Weiters ist im laufenden Jahre der Neubau einer Volksschule in Zawodzie in Angr'ff genommen worden, welche neben dem Volkshause zu stehen kommen soll. Die Schule wird mit den neuesten hygienischen Einrichtungen versehen sein. S'e wird, nach dem Muster anderer Städte Tagesräume für Kinder, Sonenbad-Terassen, große Gärten, Säle für Handarbeiten, Schutzräume, usw. enthalten.

Im Baustadium befinden sich auch neue Schweineställe im städtischen Schlachthaus. Dieser Bau wird gleichfalls im kommenden Jahre beendet werden.

Außer den h'er aufgeführten Neubauten werden im nächsten Jahre elf Kioske hergestellt sein, in welchen Kriegs- und Aufstandsbeschädigte Erzeugnisse des Tabakmonopols verkaufen werden.

Magistratsbeschlüsse.

In der Letzten am 1. Oktober abgehaltenen Sitzung des Magistrates wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

Auf dem Andreasplatz soll ein Transformator für die Beleuchtung des Platzes aufgestellt werden.

Für das neue Asyl im Schloß Gorzyce sollen Decken und Betten angekauft werden.

Der Bau eines Pavillons für Tierkrankheiten wurde der Firma Widuk übertragen.

Zum Internationalen Sparkassenkongreß in London wurden als Vertreter der Stadt Direktor Piechulka und Sparkassendirektor Namysl delegiert.

Anläßl'ch der Luftschiffahrts-Woche wurde der L. O. P. P. eine Subvention von 5000 Zloty zugewendet.

Ferner wurden dem Zuchtverein in Kattowitz eine Subvention in Höhe von 250 Zloty und dem Arbeiter-Sportverein eine solche von 300 Zloty gewährt.

Am Schluß der Sitzung wurden noch einige Wohnungs- und Verwaltungsfragen erledigt.

Ein mißlungener Einbruch in das P. K. U. in Kattowitz.

Am Dienstag, um 10 Uhr abends, wurde durch Ausschlagen einer Fensterscheibe in das am Parterre gelegene Büro des PKU. in Kattowitz eingebrochen. Die Täter haben darauf das Fenster geöffnet und sind in die Büroräume eingestriegen. Das Klirren der Scheibe wurde von einer in der Nähe wohnenden Person gehört, welche feststellte, daß zwei Personen durch das Fenster in den Büroraum einstiegen. Der diensthabende Polizist auf der ul. Francuskiej wurde verständigt.

Der Polizist begab sich zum Gebäude des PKU. Vor dem Gebäude standen zwei Personen, die der Beobachter als die Einbrecher bezeichnete. Auf der Ecke der ul. Francuskiej und Ligonia konnte der eine der Einbrecher vom Polizisten gefaßt werden. Dieser stürzte sich auf den Polizisten in der Absicht, ihn zu entwaffnen. Der Polizist verteidigte sich zunächst mit dem Säbel. Da er jedoch nichts ausrichten konnte, zog er den Revolver, aus dem er einen Schuß abgab. Ein in der Nähe diensttuender Polizeiposten kam hinzu und forderte den Einbrecher auf, die Hände hoch zu heben. Der Einbrecher zog einen Gegenstand aus der Tasche und stürzte sich auf den zweiten Polizisten. In der Notwehr gab der Polizist auf den Eindringling einen Schuß ab, welcher ihn am Hals traf. Der Einbrecher war auf der Stelle tot. Auf Grund der bei dem Toten vorgefundenen Dokumente wurde festgestellt, daß der Tote ein gewisser Skutnik, geboren in Scharley, ohne ständigen Aufenthaltsort, ist, welcher erst am 29. v. M. das Bezirksgefängnis in Kattowitz verlassen und eine Gefängnisstrafe für einen Einbruchsdiebstahl verbüßt hat. Ueberdies ist er der Polizei als ein notorischer Landstreicher bekannt und war wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle sowie eines Raubüberfalles wiederum von der Polizei gesucht. Bis zur Zeit ist festgestellt, daß die Einbrecher Militärbüchl für Offiziere und Reservisten sowie drei Miltärblusen gestohlen haben. Bei dem Toten wurden 6 Militärbüchl für Offziere gefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert. Der zweite Einbrecher ist geflüchtet. Die Polizei hat eine energische Nachforschung eingeleitet.

Der Vater verletzt den Sohn durch einen Messerstich. Am Mittwoch, um 1 Uhr früh, ist es in der Wohnung zwischen Wilhelm Fiola und seinem 20-jährigen Sohne Eduard in Siemianowitz zu Streitigkeiten gekommen. Aus dem Streit entstand eine Schlägerei, die dazu führte, daß der Vater seinen Sohn mit dem Messer eine schwere Bauchverletzung zufügte. Der Verletzte fand Aufnahme im Hüttenspital in Siemianowitz. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleiet.

Die schlesische Sejmbibliothek ist seit 1. d. M. geöffnet. Die Bücherausgabe erfolgt täglich, mit Ausnahme des Montages, von 15 bis 18 Uhr und am Sonnabend von 10 bis 13.30 Uhr.

Königshütte.

Von der Treppe tödlich abgestürzt. Der 43 Jahre alte Anton Spinczyk in Königshütte auf der ul. Wolnosci 15 ist von der Treppe des Hauses so unglücklich herabgestürzt, daß er auf der Stelle tod war. Es wurde festgestellt, daß an diesem Unfall wahrscheinlich Spinczyk selbst d'e Schuld trage, da er im angetrunkenen Zustande sich befunden hat.

Lublinitz.

Vier Wohnhäuser verbrannt.

Am Montag, um 9 Uhr vormittag, entstand im Anwesen der Besitzerin Magdalene Muszkalski in Dronowice ein Brand. Das Feuer griff auf die Nachbarhäuser der Besitzer Anton Janta, Josef Janosin und Albert Warzecha über. Sämtliche vier Häuser wurden durch den Brand vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 56.000 Zloty. Die Brandursache war die Entzündung von Kinruß im Hause der Besitzerin Muszalski.

Schwientochlowitz.

Ein bedauernswerter Knabe. Am Montag, um 6.50 Uhr abends, legre sich in selbstmörderischer Absicht der 13 Jahre alte Bruno Sosnowski auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Morgenroth—Kattowitz Dem Knaben wurde das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren. Er wurde in das Hüttenspital in Godulla übergeführt. Durch die polizeiliche Nachforschung wurde festgestellt, daß der Knabe Gänse gehütet hat und durch seine Unachtsamkeit 6 Gänse von der Eisenbahn überfahren wurden. Aus Furcht vor der Strafe seiner Eltern wollte er Selbstmord verüben.

Fahrraddiebstahl. Dem Untermaurermeister Franz Janik wurde aus dem Korridor der Restauration Smyczek in Orzegow ein Fahrrad im Werte von 200 Zloty gestohlen. Als der Täter wurde ein gew'sser Kuta aus Orzegow festgestellt, welcher das Fahrrad dem Besitzer zurückgeben mußte.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Heute, Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie rot) „Volpone“ Komödie von Ben Jonson, deutsch von Stephan Zweig.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der Vorstellung auf zirka 10 Uhr 10 Minuten fällt.

Am Samstag, abends 8 Uhr, sowie Sonntag, abends 7 Uhr, Außer Abonnement, die ersten Wiederholungen des Lustspieles „Leinen aus Irland“ von Stephan Kamare.

Die Vorstellungen: „Leinen aus Irland“ enden beim 8 Uhr-Anfang um 10 Uhr 15 Minuten, beim 7 Uhr-Anfang um 9 Uhr 15 Minuten.

Am Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr im Abonnement, Serie gelb, zum erstenmal: „Der arme Heinrich“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Es spielen: „Heinrich, Graf von Aue“ — Josef Krastel, „Hartmann von der Aue“ — Julius Benesch, „Ottokar“ — Alexander Marten, „Pater Benedikt“ — Herbert Herbe, „Gottfried“ — Alfred Ernest, „Brigitte“ — Ellen Garden, „Ottegebe“ — Lisa Makula.

Ende der Vorstellung ungefähr 10 Uhr.

Was sich die Welt erzählt.

Attentat auf den ehemaligen Wojewoden von Stanislau.

In den letzten Tagen ist der ehemalige Wojewode von Stanislau Dr. Alexander Morawski das Opfer eines tragischen Unfall geworden. Der Verlauf des Unfalles war folgender:

Wojewode Morawski begab sich auf einer Motordraissine in die Waldungen des Herrn Lubig. Bei einer Kurve, beiläufig 11 Kilometer von Majdan (Bezirk Skole bei Stryj) fuhr die Draissine auf einen groß Holzpfosten, der neben dem Geleise lag, auf. Die Folgen waren schrecklich. Die Draissine wurde mit großer Wucht aus den Schienen geworfen. Wojewode Morawski fiel mit dem Kopfe auf die Erde und erlitt schwere Verletzungen und wurde nur dank der Geistesgegenwart der mit ihm fahrenden Beamtin, die ihm erste Hilfe leistete, gerettet.

Mit Rücksicht auf die Lage des Pfostens und mit Rücksicht darauf, daß vor dem Unfall dort ein Lastzug ungehindert vorbeigefahren ist, unterliegt es keinem Zweifel, daß der Pfosten vorsätzlich, um eine Katastrophe hervorzurufen, gelegt worden ist. Die Indizien weisen darauf hin, daß es sich um ein Attentat aus politischen Gründen handelt. Wojewode Morawski war während seiner Amtstätigkeit durch sein energisches Auftreten gegen die antistaatlichen Terroristen bekannt.

Wojewode Morawski wurde nach Krakau übergeführt und dürfte bald genesen.

Die Aufgaben des Bankenausschusses.

Beginn der Verhandlungen.

Paris, 3. Oktober. Der „Petit Parisien“ schreibt zu den am heutigen Donnerstag beginnenden Verhandlungen des Bankenausschusses:

Die erste Aufgabe des vorbereitenden Ausschusses der vierzehn Sachverständigen werde in der Ausarbeitung der Bank bestehen, deren allgemeine Linien bereits im Young-Plan gezeichnet seien. Außerdem seien die genauen Befugnisse der internationalen Bank festzulegen. Obwohl über diese Punkte schon lebhafter Meinungsaustausch zwischen den interessierten Emissionsbanken stattgefunden habe, sind die Ansichten je nach den Ländern verschieden. Während man auf französischer Seite in der neuen Bank einen Treuhänder (Trustee) für Reparationen und einen Organismus der Rechtversicherung für die Währungsfestigkeit sehen möchte, scheine man auf englischer Seite den Rahmen der Bank auf die Tätigkeit eines Uebertragungsagenten beschränken zu wollen. Auf deutscher Seite wolle man dagegen die Befugnisse auf die einer Ueberbank erweitern, die den Völkern Kredit gewähren könne. Schließlich habe der Ausschuß noch den Sitz bekannt gegeben. Es sei bereits von Zürich die Rede. Wenn die Ausarbeitung der Statuten beendet sei, würden sie den Regierungen zur Genehmigung unterbreitet, die sich dann über den Sitz der Bank auszusprechen haben würden.

Verordnung über die Aufhebung des Ausfuhrzolles von rohen Häuten.

In Nummer 68 Dz. U. R. P. vom 30. September 1929 wurde die Verordnung des Finanz-, Handels- und Ackerbauministers vom 25. September 1929 verlautbart, durch welche der Ausfuhrzoll von rohen Häuten aufgehoben ist. Diese Verordnung umfaßt die Position 227 des Zolltarifes und betrifft folgende Waren: rohe Rinds-, Kalbs-, Pferde-, Schaf-, Ziegen-, Hasen- und Kaninchenhäute, unbearbeitet, schließlich die Abfälle und Reste von allen Arten von rohen Häuten. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1929 in Kraft.

Sportnachrichten.

Bielitzer Unterverband gegen Schiedsrichterkollegium.

Als Vorspiel des am Sonntag stattfindenden Verbandsspieles Oberschlesien gegen Bielitzer Unterverband gelangt ein Spiel zur Austragung, in welchem sich die Funktionäre des Bielitzer Unterverbandes und das Schiedsrichterkollegium gegenüberstehen werden. Dieses Spiel wird nicht ermangeln in Sportkreisen ein gewisses Interesse hervorzurufen, da es zum größten Teil ehemalige Spieler unserer heimischen Vereine sind, die sich jetzt, wo es der Beruf oder das zunehmende Alter nicht mehr zuläßt, als aktiver Spieler tätig zu sein, im Verband oder Schiedsrichterkollegium tätig sind. Es sind alles reine Amateure, bis auf einen Verantwortlichen, den Verbandssekretär, der Professional ist, da er ein fixes Monatsgehalt vom Verband bezieht. Aber die FIFA. hat für dieses Spiel Gnade vor Recht ergehen lassen und Herrn Konior ausnahmsweise Spielbewilligung erteilt. — Die Aufstellung der Mannschaften lautet:

Schiedsrichterkollegium: Rychlik (Huppert 1), Macher Viktor, Schimke, Dombrowski, Kolodziej, Schimanek, Werber, Blahut, Rosenfeld, Posner, Huppert 2.

Unterverband: Figiel, Macher Robert, Kopacz, Schulig, Schweda, Zych, Misko, Mazur, Konior, Borger, Huppert.

Ersatz: Hans Macher, Wlaschny für Verband, Steinmuß, Goldberg, Scieszka, Zych, Krumholz für Schiedsrichterkollegium.

Die besseren Chancen dieses sehr ernst zu nehmenden Spieles hat das Schiedsrichterkollegium, dessen Halfreihe ehemalige Spieler von Extraklasse aufweist und deren Arbeit wohl für den Ausgang des Spieles entscheidend sein dürfte, vorausgesetzt, daß ihr der Atem nicht ausgeht. Dagegen verfügt die Mannschaft des Unterverbandes im Angriff über einige „Größen“ wie Macher Robert, Kopacz usw. die schon anläßlich des Spieles „Tugendbund“ gegen BBSV.-Alte Herren gezeigt haben, daß sie gefährliche Goalgetter sind. Das Spiel, das etwas Abwechslung in das Herbstprogramm unserer Sportveranstaltungen bringt, dürfte sich sicher eines guten und beifallsfreudigen Besuches erfreuen.

Dr. Lustgarten — Leiter des Länderspieles Tschechoslowakei — Ungarn.

Für das am Sonntag, den 13. d. M. stattfindende Länderspiel der Amateure Ungarn — Tschechoslowakei hat der tschechoslowakische Verband den Krakauer Schiedsrichter Dr. Lustgarten als Spielleiter vorgeschlagen. Der ungarische Verband hat diese Kandidatur akzeptiert, sodaß, falls Dr. Lustgarten nach Preßburg, wo das Spiel stattfindet, fährt, er als Leiter eines der wichtigsten Spiele Europas fungieren wird.

—0—

Städteboxkampf Prag — Posen.

Der poln. Boxverband projektiert für den Monat Oktober in Posen einen Städtekampf Posen — Prag, für welchen der tschechoslowakische Boxverband folgende Gewichtsklassen geordnet bestimmt hat: Vobrasil, Krob, Stary, Budsky, Nekolny, Poetsch und Hermanek. Im Schwergewicht findet keine Begegnung statt.

Petkiewicz fährt wieder nach Paris.

Der polnische Leichtathletikverband hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Petkiewicz für den am 13. d. M. in Paris stattfindenden Prix Roosevelt (3 engl. Meilen 4827 m) zu entsenden. Man hofft, daß der Bezwinger Nurmis in Paris die polnischen Farben würdig vertreten wird. Gleichzeitig hat der PZLA. beschlossen, von der Teilnahme Kostrzewskis an diesem Rennen abzusehen.

Polnische Kunstausstellung in Berlin.

Die Ausstellung der polnischen Kunst in Berlin, welche ursprünglich im ersten Jahr in Berlin im Lokale der vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst bei der Gartenbergstraße stattfinden sollte wird voraussichtlich im Frühling des nächsten Jahres eröffnet werden. Derzeit sind Verhandlungen in dieser Angelegenheit zwischen der polnischen Gesellschaft, der Gesellschaft zur Propagierung polnischer Kunst im Auslande und den entsprechenden deutschen künstlerischen Kreisen in Berlin im Zuge. Wie bekannt, soll die polische Ausstellung in Berlin eine Revanche für die deutsche Ausstellung in Warschau sein.

Tod des Bildhauers Bourdelle.

Der bekannte Pariser Bildhauer Bourdelle, der Schöpfer des Mickiewiczdenkmals in Paris ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Antipolnische Demonstrationen in Beuthen.

Der Generalkonsul Polens in Beuthen, Leo Malhonme, hat sich zum Polizeipräsidenten in Gleiwitz, Herrn Beck, begeben und ihn über die antipolnischen Demonstrationen einiger Stahlhelmleute vor dem Generalkonsulate in Beuthen während des Umzuges des Stahlhelm am 29. September l. J. informiert. Wie bekannt, haben einige Stahlhelmleute aus der Beuthener Gruppe vor dem Konsulate Polens gerufen: **„Nieder mit Polen!“**

Der Polizeipräsident in Gleiwitz versicherte den Generalkonsul Malhonme, daß er Anordnungen erlassen werde, die eine Wiederholung derartiger Vorfälle vor dem Gebäude des Generalkonsulates Polens während politischer Umzüge in Beuthen unmöglich machen werden.

Verhaftungen in Kowno.

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Polizei in Kowno in Erfahrung gebracht hat, daß im Gebäude des Schützenverbandes eine illegale Versammlung stattfindet und hat 22 Arretierungen unter den Teilnehmern dieser Versammlung vorgenommen.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

32. Fortsetzung.

Der alte Engler also holt das Krummholz und sein Brillenglas hervor. Er hält das Blatt in richtige Entfernung, räuspert sich, und es muß mäuschenstill im Zimmer werden. Und dann beginnt er vorzulesen, ein wenig holprig, mühsam und natürlich auch noch falsch. Aber er liest mit einer Andacht und Gewissenhaftigkeit, liest jedes Wort vom Titel bis zur Unterschrift, als gälte es, ein neues Evangelium zu verkünden.

Die Frauen hören und hören es nicht. Was gehen sie Verfügungen und sonstige Gesetze an. Aber sie dürfen sich das nicht merken lassen! Der Engler könnte sonst fuchsteufelswild darüber werden.

Und plötzlich horcht Frau Agnes auf. Was da ihr Vater aus dem Kreisblatt liest, scheint sehr großes Interesse für sie zu haben. Es wird im Nachbarorte eine Frau gesucht, die sich dem Hebammenberufe widmen möchte. Durch Todesfall ist der Bezirk vor kurzem frei geworden; es soll nun eine Anwärterin ausfindig gemacht, auf Kosten der Gemeinde ausgebildet werden. Angaben über das erforderliche Alter, Meldebedingungen und ein warmherziger Appell an aufopfernde und hierzu geeignete Frauen bilden den Schluß der landrätlichen Verfügung.

Der Engler liest mit monotoner Stimme weiter, von Vieherzählung und Roggensteuer. Frau Agnes ist erregt von dem Gehörten. Wenn sie sich meldete, zu dem Beruf entschliessen würde! Wenn sie sich einleben und selbst ihr Brot verdienen könnte! Sie brauchte nicht mehr von der Gunst und Laune ihres Vaters, von dem Neid der Brüder abhängig zu sein! Sie könnte sich und ihren Kindern eine neue Zukunft schmieden! Ein stolzes, freies Selbstbewußtsein würde wieder ihre Seele spannen! Ach, das müßte köstlich sein!

Und ruhig tritt sie zu dem Alten. „Laß mir die Ausschreibung noch einmal lesen, Vater! Ich möchte mich zu diesem Posten melden.“

„Was, du — du möchtest Hebamme, möchtest weise Frau und Kindermutter werden?! Laß dich nicht auslachen!“ Er lächelt spöttisch und beugt sich von der Seite.

„Ich werde den Beruf ergreifen und mir und meinen Kindern dann das Brot in Zukunft selbst verdienen.“

„Dann muß es ausgerechnet dieser, dieser — lächerliche Beruf sein?“

„Der lächerliche . . .? Das finde ich wahrhaftig nicht! Ist es nicht der Beruf, der jeder Frau am nächsten liegt? Gibt es noch einen, der in größerem Maße Ehrfurcht und Dankbarkeit von allen Menschen fordert? — Wie dem auch sei, es kommt für mich ja darauf an, daß er mir Brot und Pflichten gibt. Das Leben hier in deinem Hause, Vater, ist unerträglich für michst geworden.“

Da schlägt der Engler auf den Tisch, daß es durchs ganze Zimmer dröhnt. Sein Weib duckt sich, sie zittert schon an allen Gliedern. Frau Agnes nur, die fürchtet sich heute nicht. Es ist zum erstenmal, daß sie dem Vater so zu trotzen und zu widersprechen wagt.

„Ist das der Dank für all das viele, was ich an dir und deinen Kindern tat? Hast du denn Not in meinem Hause leiden müssen? Du hast doch Brot und Unterkunft und brauchst dich nicht zu sorgen! Du, einzigste Tochter des Schimmelbarons!“

„Du hast wohl viel für uns getan, aber doch nicht genug, daß ich mich mit den Kindern wohl und heimisch bei dir fühlen kann. Du gibst mir Brot — — als schüttest du den Gäulen Futter in die Krippe. Du läßt mich nicht mein Leben leben! Es ist deshalb schon besser, nein, es ist Notwendigkeit, daß ich mich selbst durchs Dasein schlage. Und zwar recht bald, damit ich auch in Zukunft froh und dankbar ‚Vater‘ zu dir sagen kann.“

„Schnickschnack und Weiberlaune! Tu', was du willst! Du wirst dir noch viel Hörner abrennen müssen im Leben!“

Siebzehntes Kapitel.

Das große Haus der Kronprinzenstraße im alten, ehrwürdigen Breslau birgt ein mannigfaltiges Leben, hat eine doppelte Aufgabe. Den jungen Müttern wird hier in der größten Not des Lebens Hilfe und Unterkunft gewährt. Hier werden sie gepflegt, betreut, bis sie mit ihrem neugeschenkten Kinde zu ihrem Pflichtenkreise zurückzukehren vermögen. Andere Frauen wiederum finden Belehrung, Ausbildung in ihrem Beruf, Artgenossinnen in schwerer Stunde beizustehen, den jungen Erdenbürgern beim Eintritt ins Menschenleben Helfer und Schutzengel zu sein.

Und dementsprechend ist das Haus gerüstet. Im Vorderflügel Bett an Bett in vielen, vielen großen Sälen. Zur Seite jedes Lagers ein Geflecht, daß der jungen Mutter ein und alles in sich birgt. Die Räume, äußerlich recht kahl und schmucklos, werden immer wieder Ausgangspunkt von neuem Menschenleid und Menschenfreude.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Regelung der polnischen Holzausfuhr.

Das Durchführungskomitee des Hauptrates der polnischen Holzverbände hat beschlossen, eine besondere Kommission ins Leben zu rufen, die untersuchen soll, welche Organisationsformen den Bedürfnissen des polnischen Holzexportes am besten entsprechen. An den Arbeiten dieser Kommission, welche nicht nur die Verhältnisse in Polen, sondern auch die in anderen Ländern bestehenden Organisationsformen in Erwägung ziehen soll, werden auch Vertreter der Regierung teilnehmen. Dieser Beschluß wird damit begründet, daß unter den polnischen Holzindustriellen Zweifel darüber entstanden sind, ob es gerade bei solchem Artikel, wie es das Holz ist, angebracht und praktisch erscheint, große Exportorganisationen zu schaffen, oder ob man die Wahl der ausländischen Käufer den einzelnen soliden Firmen überlassen soll.

Ausländisches Interesse für polnische Waren.

Die Industrie- und Handelskammer in Lodz hat von der Polnisch-Amerikanischen Kammer ein ausführliches Verzeichnis der soliden amerikanischen Firmen erhalten, die mit polnischen Firmen Handelsbeziehungen anknüpfen möchten. Es geht in erster Linie um Textilwaren. Interessierte Firmen können diese Offerten im Büro der Industrie- und Handelskammer in Lodz, Targowa 63, durchlesen.

*

Der polnische Handelsrat in Tel-Aviv benachrichtigte die Lodzer Industrie- und Handelskammer, daß eine Reihe bedeutender Firmen in Palästina, Syrien und Irak einen Bedarf an Textilwaren angemeldet hat. Firmen, die sich für den Handel mit jenen Ländern interessieren, möchten Muster und Preislisten ihrer Waren in Postpaketen (Muster ohne Wert) unmittelbar an die Adresse des Handelsrats der Republik Polen in Tel-Tviv (L. 2705) absenden.

*

Die Handelskammer in Osaka beabsichtigt im nächsten Jahre eine Ausstellung polnischer Erzeugnisse zu veranstalten. Interessenten werden ersucht, sich an die Handelskammer in Bielsko um nähere Informationen zu wenden, eventuell ihre Bereitwilligkeit zur Beschickung dieser Ausstellung bekanntzugeben. Die Exponate müssen selbstverständlich im geringen Ausmaßen zur Verfügung gestellt werden, damit die Kosten nicht zu groß werden.

Der Karosseriebau in Polen.

Seit vielen Jahren hat man mehrmals in Polen versucht, Automobilkarosserien herzustellen. Die ersten Schritte fielen recht unbefriedigend aus. Es fehlte unter den Arbeitern an geschulten Fachleuten und die in den Equipagefabriken erlangten Kenntnisse erwiesen sich als unzureichend. Man mußte zunächst das Personal ausbilden qualifizierte Meister aus Frankreich und Oesterreich kommen lassen, ausländische Zeichner und Ingenieure engagieren. Erst nach einigen Jahren zeigte sich die ausländische Hilfe überflüssig. Heutzutage ist der polnische Arbeiter seiner Aufgabe vollkommen gewachsen, und die einheimischen Erzeugnisse stehen weder in Bezug auf die präzise und solide Ausführung noch auf schönes Aussehen den ausländischen nach.

Da die Konstrukteure besonders bestrebt sind, ihre Kunden mit den polnischen Wegeverhältnissen angepaßten Aufbauten zu versehen, projektieren sie dementsprechende Karosserieentwürfe. Das Gerippe der polnischen Automobilkarosserie ist äußerst solid und mit viel Metallbeschlägen, Angeln etc. armiert. Dank dieser Ausrüstung wird das charakteristische Geräusch sogar auf den schlechtesten Wegen total vermieden.

Was das Aeußere des Wagens anbetrifft, sehen die polnischen Aufbauten sehr schön aus. In Bezug auf harmonische Linien und schön abgestimmte Farben stehen dieselben den französischen oder italienischen Erzeugnissen keineswegs nach. Die polnischen Fachleute sind an solide Handarbeit gewöhnt, die bei dem Karosseriebau eine so enorme Rolle spielt.

In Polen bestehen eine Reihe größerer und kleinerer Fabriken, die die Automobilaufbauten herstellen. An erster Stelle steht die Fabrik von Plage und Laskiewicz in Lublin, sowie die Fabrik „Samolot“ in Poznan.

Neulich wurde in Warschau, in der „Dolina Szwajcarska“ die erste polnische Karosserieausstellung eröffnet. Die Besucher konnten sich persönlich von der Vollkommenheit der polnischen Erzeugnisse überzeugen. Diese Ausstellung hat, als Propagandamittel, große Bedeutung. Es ist sehr erwünscht, daß die weiten Gesellschaftskreise erfahren, daß die Aufbauten für die Automobilchassis nun auch in Polen zu erlangen sind, und daß man nicht mehr befürchten muß, eine schwache oder häßliche Karosserie zu erhalten. Die Karosserieindustrie ist ein Industriezweig, der bis jetzt noch nicht genug ausgenützt worden war. Nur wenige Automobilfirmen in Polen haben bis jetzt versucht ihre Wagen mit polnischen Aufbauten zu versehen. Wir hoffen, daß wenn man sich von den bis jetzt erzielten Resultaten überzeugt hat, die Situation sich ändern wird.

Radio.

Freitag, den 4. Oktober 1929.

Warschau. Welle 1411: 16.15 Schallplattenmusik. 17.45 Tanzmusik. 20.15 Symphonisches Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenmusik. 18.00 Nachmittagskonzert. 20.15 Symphon. Konzert.

Krakau. Welle 313: 18.00 Nachmittagskonzert. 20.15 Konzert.

Breslau. Welle 253: 19.05 Heitere Stunde. 20.05 Staatskunde. 20.30 „Lucidor“ von Hugo von Hofmannsthal. 21.00 Kammermusik.

Berlin. Welle 418: 15.45 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Japan. 16.05 Das Wochenende. 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.05 Das neue Buch. 18.30 Mark Lothar. 19.30 Heitere Lieder. 20.00 „Lady Wintermeres Fächer“. Anschließend: Unterhaltungsmusik. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Deutsche Sendung. 19.30 Uebertragung aus dem Nationaltheater in Prag. „Sturm“. Nach Shakespeares dramatischem Märchen. Musik von Zd. Fibich. 22.20 Uebertragung aus dem Großcafe „Lloyd“ in Prag.

Wien. Welle 517: 16.00 Schallplatten. 16.45 Konzert. 18.30 Psychische Hygiene. 19.30 Italienisch. 20.05 „Gasparone“, Operette von Carl Millöcker.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.